

SWR2 Musikstunde

## Wie klingt München? (3/5)

Von Christian Möller

Sendung vom 24. Mai 2023

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

---

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Ich bin Christian Möller, herzlich willkommen zum dritten Tag der SWR2 Musikstunde in München, heute geht's in einen Stadtteil, über den hat die Schriftstellerin Fanny Gräfin zu Reventlov mal gesagt, es ist kein Stadtteil, „sondern eine geistige Bewegung“. Wir sind unterwegs in Schwabing.

Wir starten unseren Rundgang an der Münchner Freiheit, einem Platz westlich des Englischen Gartens. Vor einem Café steht da ein Denkmal für einen Mann, der zwar nicht hier geboren ist, aber hier sein Revier hatte. Helmut Fischer. Den meisten bekannt in seiner Rolle als „Monaco Franze“. Bürgerlich Franz Münchinger, Kommissar bei der Kriminalpolizei, aber die Arbeit ist nun wirklich nicht die Hauptsache in seinem Leben. Ich muss sofort an eine Szene der TV-Serie denken, in der bereitet er sich genervt auf einen Opernbesuch vor. Grauenhaft wird das werden, prophezeit er seinem Kollegen, und ob man sich nicht was einfallen lassen könnte - eine Fahndung, einen Großeinsatz, einen Katastrophenalarm? Nein, noch eine Ausrede wird „Spatz!“ ihm nicht durchgehen lassen. Also muss er jetzt die Namen der Walküren auswendig lernen, damit er wenigstens ein bisschen mitreden kann. Wie heißen die nochmal? Flosshilde, Wellgunde...? Naa, Franz des san doch die Rheintöchter. Na, egal. A bisserl was geht immer.

**Musik 1 (4:42)**

**Richard Wagner:**

**Ritt der Walküren**

**Uri Caine Ensemble**

**Winter & Winter – 8253796, LC 02829, SWR M0021293 006**

Das Uri Caine Ensemble mit dem „Walkürenritt“ von Richard Wagner. Das Helmut-Fischer-Denkmal an der Münchner Freiheit, ist übrigens inzwischen durch ein weiteres ergänzt worden: Neben ihm sitzt jetzt sein Freund Helmut Dietl in Bronze, Autor und Regisseur nicht nur von „Monaco Franze“, sondern auch „Kir Royal“ oder „Rossini“. Mit denen hat er das Bild Münchens und vor allem auch Schwabings und seiner Schickeria geprägt.

Es gäbe noch viele weitere Denkmäler, die man in Schwabing für seine berühmten Bewohner aufstellen könnte. Vor allem Schriftstellerinnen und Schriftsteller, denn lange bevor die Schickeria kommt, gibt es hier die „Schwabinger Bohème“. Die Liste der Namen reicht von Thomas Mann, Ludwig Ganghofer, Bertolt Brecht und Lion Feuchtwanger bis zu Wolfgang Koeppen oder Johannes R. Becher, dem späteren Kulturminister und Staatsdichter der DDR. Der Anarchist Erich Mühsam, einer der Protagonisten der Räterepublik, gehört ebenso mit dazu wie Wladimir Iljitsch Uljanow, der sich als Literat in Schwabing erstmals den Namen Lenin gibt, ansonsten aber sicherheitshalber unauffällig als „Herr Meier“ firmiert. Alles keine gebürtigen Schwabinger, anders als die Frau, die hier, in der Leopoldstraße 77 aufgewachsen ist und ihr ganzes Leben verbracht hat. Die Volkssängerin Bally Prell. Von ihr steht hier ein Denkmal, ein Brunnen, deren Skulptur sie in ihrer bekanntesten Rolle darstellt, als „Miss Schneizlreuth“. Mit dem Lied „Die Schönheitskönigin aus Schneizlreuth“ hat sie ihren ersten großen Erfolg. Eine Parodie auf die in den 50er Jahren grassierenden Miss-Wahlen mit Bally Prell als rustikaler Landpomeranze.

**Musik 2 (5:16)****Bally Prell:****Die Schönheitskönigin von Schneizlreuth****Bally Prell und Ensemble****Trikont - unsere Stimme 0307, LC 4270, SWR M9012817 001**

Bally Prell, Stimmlage Tenor, wie sie selbst gesagt hat, mit ihrem Lied „Die Schönheitskönigin von Schneizlreuth“.

Der selbstironische Humor dürfte auch unserem nächsten Schwabing-Bewohner in der SWR2 Musikstunde gefallen haben. Max Reger hat sich wegen seiner Leibesfülle gern als „Rex Mager“ bezeichnet. In München dürfte er mit seinem legendären Appetit auf seine Kosten gekommen sein, trotzdem hält es ihn nur ein Jahr lang in seiner Wohnung in der Viktor-Scheffel Straße in Schwabing-West. Als Professor an der Akademie der Tonkunst tritt er die Nachfolge von Josef Gabriel Rheinberger an. Er und sein Kollege Ludwig Thuille, ein eher konservativer Vertreter der „Münchner Schule“, mögen sich nicht besonders. Thuille, Verfasser einer einflussreichen Harmonielehre, kann mit Regers wuchernder Harmonik nichts anfangen, Reger seinerseits fühlt sich von der „Thuille-Clique“ regelrecht verfolgt. Für ihn sind seine Münchner Jahre deshalb die „Kampfzeit“. In seiner Sinfonietta aus dieser Zeit hört man davon zumindest im langsamen Satz, einem Larghetto, wenig.

**Musik 3 (02:45)****Max Reger:****Sinfonietta, III. Larghetto - Ausschnitt****Bamberger Sinfoniker, Ltg. Horst Stein****Deutsche Grammophon – 8137049, LC 00173, SWR M0047072 006**

Die Bamberger Sinfoniker, dirigiert von Horst Stein mit Musik von Max Reger, dem Larghetto aus seiner Sinfonietta.

Die SWR2 Musikstunde ist unterwegs in München, heute in Schwabing, dem Viertel, in dem sich Anfang des 20. Jahrhunderts die Künstler, Literaten und Bohemiens fast gegenseitig auf den Füßen stehen. In der Aimillerstraße, auf die wir uns jetzt zubewegen, haben insgesamt 255 prominente Menschen gelebt. Der Religionshistoriker Gerhard Bellinger und seine Frau Brigitte Regler-Bellinger haben über ihre Straße ein dickes Buch geschrieben. "Schwabings Ainmillerstraße und ihre bedeutendsten Anwohner". Wassily Kandinsky und seine Lebensgefährtin, die Malerin Gabriele Münter sind darunter. Außerdem Paul Klee, Frank Wedekind, kurzzeitig auch Thomas Mann. Und Rainer Maria Rilke. Ob die kroatische Komponistin Dora Pejacevic, die zeitweilig in München gelebt hat, ob sie ihn an dieser Adresse besucht hat? Das weiß man nicht, aber die beiden stehen im Austausch. Rilke will ein Opernlibretto für sie schreiben, daraus wird nichts. Aber sie vertont Gedichte von ihm, aus dem Zyklus „Mädchengestalten“.

**Musik 4 (2:06)****Dora Pejacevic:****Viele Fähren sind auf den Flüssen aus: Mädchengestalten****Ingeborg Danz (Sopran), Cord Garben (Klavier)****CPO 777422-2, LC 08492, SWR M0309280 019**

Ingeborg Danz, Sopran und Cord Garben, Klavier, mit „Viel Fahren sind auf den Flüssen“, aus dem Zyklus „Mädchengestalten“ nach Gedichten von Rainer Maria Rilke.

Von seiner Schwabinger Wohnung in der Aimillerstraße geht es in der SWR2 Musikstunde jetzt weiter Richtung Franz-Joseph-Straße. Da, auf der Ecke in der Hausnummer 20, einem denkmalgeschützten Altbau mit hellrosa Fassade, erinnert eine Gedenktafel an Karl Amadeus Hartmann, der hier sein Leben verbracht und sein Lebenswerk komponiert hat, wie es auf der Gedenktafel heißt. Hartmann ist eine der beeindruckendsten Gestalten der Musik im 20. Jahrhundert. Anfang der 1930er Jahre steht er in den Startlöchern einer glänzenden Karriere, als die Nazis an die Macht kommen. Anders als seine Kollegen wie Werner Egk oder Carl Orff macht Hartmann nicht mit, auch nicht als Mitläufer. Er macht das ohne Not - seine Musik wird von den Nazis nicht verboten -, sondern aus Überzeugung. Hartmann geht ins „innere Exil“, zieht sich aufs Land zurück, ins Haus seiner Schwiegereltern am Ammersee, schreibt für die Schublade, oder, genauer gesagt: für eine Kiste aus Zink. In der vergräbt Hartmann seine Partituren im Garten des örtlichen Pfarrers. In Deutschland will er in dieser Zeit keines davon mehr aufgeführt wissen, wenn überhaupt, dann platziert er sie im Ausland - eine Gesetzeslücke ermöglicht ihm das, ohne dass die Reichskulturkammer, dessen Mitglied er trotzdem bleibt, etwas dagegen tun kann. 1939 schreibt er sein Concerto funebre für Violine und Streicher. Ursprünglich soll es „Musik der Trauer“ heißen. Der Anlass: Der Einmarsch Nazi-Deutschlands in Polen. Ein Freund von ihm hat darüber gesagt: „Was uns Gleichgesinnte lediglich erbitterte, das zwang ihn seinen Zorn und seine abgrundtiefe Trauer in Tönen mitzuteilen.“

**Musik 5 (7:43)****Karl Amadeus Hartmann:****Concerto funebre, II. Adagio****Isabelle Faust (Violine), Münchner Kammerorchester, Ltg. Christoph Poppen****ECM – 4657792, LC 02516, SWR M0038408 002**

Isabelle Faust, Violine, begleitet vom Münchner Kammerorchester unter Christoph Poppen, mit dem langsamen Satz, Adagio, aus dem Concerto funebre von Karl Amadeus Mozart. Nach Kriegsende bietet ihm die amerikanische Militärregierung als politisch Unbelastetem Führungspositionen im Rundfunk und an der Oper an. Die lehnt er ab. Er wird Dramaturg an der Bayerischen Staatsoper, und er initiiert die Konzertreihe „musica viva“ für zeitgenössische, avantgardistische Musik. Sie gibt es im Bayerischen Rundfunk bis heute.

Die SWR2 Musikstunde hören Sie, wir sind heute unterwegs in München-Schwabing. Ein Stadtteil, den man lange mit der Bohème verbindet, später mit der Gegenkultur, 1962 finden hier die „Schwabinger Krawalle“ statt, Jugendliche rebellieren gegen die Unfreiheit der bürgerlichen Gesellschaft, ein Vorläufer der 68er-Proteste. Und noch später tummelt sich in den Kneipen und Clubs die sogenannte „Schickeria“. „Die Klappe“ heißt einer ihrer Hot Spots. Leute aus der Filmszene wie Rainer Werner Fassbinder, Klaus Lemke und Cleo Kretzschmer, halten hier Hof, manche trinken nur, viele schnupfen Kokain, freundlicherweise bereitgestellt vom Bierzapfer hinter dem Tresen. Als dem die Sache doch zu heiß wird, meldet er sich bei der BILD-Zeitung und lässt alles auffliegen. Wer in die „Klappe“ hineinwill, der muss am Türsteher vorbei, dem „Gorilla an der Eingangstür“. So nennen ihn Günter Sigl und seine Band Spider Murphy Gang in ihrem Song „Schickeria“. Sigl ist anscheinend an ihm nicht vorbeigekommen und hinterher vielleicht ganz froh darum gewesen. So ist er mit der Klappe nicht ins Gefängnis in Stadelheim gekommen, sondern in die ZDF Hitparade.

**Musik 6 (2:09)**

**Spider Murphy Gang:**

**Schickeria**

**Spider Murphy Gang**

**EMI Electrola CDP 538-7 93782 2, LC 00193. SWR M0445511 023**

Die Spider Murphy Gang mit „Schickeria“ - einem Song, der einem auch eine der fiktiven Figuren vor Augen bringt, die mit Schwabing verbunden sind. Den Monaco Franze natürlich, aber auch Baby Schimmerlos aus „Kir Royal“ oder Martin aus „Zur Sache Schätzchen“ von Werner Enke.

Einen ganz anderen ausgedachten Menschen besuchen wir jetzt, einen, der mit Bohème und Feierlaune wenig am Hut gehabt hat, dafür ist Adrian Leverkühn aus Thomas Manns spätem Roman „Doktor Faustus“ viel zu ernst und vergrübelt. Aber auch er wohnt in Schwabing, genauer gesagt - Zitat -:

"Er wohnte in der Rambergstraße, nahe der Akademie, als Untermieter einer Senatorswitwe aus Bremen, namens Rodde, die dort in einem noch neuen Hause mit ihren beiden Töchtern eine Wohnung zu ebener Erde innehatte.", Zitatende. Im Roman erfindet Leverkühn, der faustisch suchende Künstler, der einen Pakt mit dem Teufel eingeht, eine Methode der Komposition mit zwölf Tönen, die Mann der Dodekaphonie Arnold Schönbergs nachempfunden hat. Vom Musik-Philosophen Theodor W. Adorno hat sich Thomas Mann dabei beraten lassen - und den Zorn Schönbergs zugezogen. Der fühlt sich in der Figur des Adrian Leverkühn nicht nur lächerlich gemacht, sondern auch um sein geistiges Eigentum betrogen. In einem Kapitel glaubt er in Manns Beschreibung eines seiner Werke zu erkennen. Sein Streichtrio op. 45.

**Musik 7 (5:21)****Arnold Schönberg:****Streichtrio op. 45, Erste Episode****LaSalle Quartett****Deutsche Grammophon – 4232502, LC 00173**

Musik von Arnold Schönberg - oder doch von Adrian Leverkühn? Thomas Mann hat Schönberg später zu besänftigen versucht, durch eine editorische Notiz, in dem er ihn als Urheber der Zwölfton-Technik benennt, und er hat seinen „Doktor Faustus“ auch ihm, „dem Eigentlichen“ gewidmet, aber Schönberg hat sich nicht besänftigen wollen.

Die SWR2 Musikstunde ist hier, heute unterwegs in München-Schwabing. Neben der „Klappe“, in der wir eben mit der Spider Murphy Gang nicht reingekommen sind, gibt es hier noch andere legendäre Clubs, die heute längst geschlossen sind. Das „Tiffany“, die bevorzugte Disco von Uschi Obermaier, die hier zusammen mit Mick Jagger gefeiert hat. Und das „Domicile“, früher einen der besten Jazz Clubs in Deutschland. Gegründet von Ernst Knauff, ehemaliger Jura-Student und Bebop-Bassist. Ihm gelingt es, internationale Größen der Szene ins „Domicile“ zu holen. Unter dem Titel „Live At The Domicile“ entsteht so eine Reihe von Konzertmitschnitten. Art Blakey, Dizzy Gillespie, Freddy Hubbard und Joe Pass sind dabei. Und auch ein Pianist, den das Münchner Publikum sonst eher aus klassischen Konzertsälen kennt. Friedrich Gulda, hier mit seinem Trio auf.

**Musik 8 (2:09)****Friedrich Gulda****Encore - Live At The Domicilie****Friedrich Gulda Trio****MPS Records - 21 20886-9, LC 00979**

Friedrich Gulda und sein Trio mit „Encore“, live im Jazzclub Domicile - in München-Schwabing, wo wir heute in der SWR Musikstunde unterwegs sind.

An der Münchner Freiheit sind wir gestartet. Und da gehen wir jetzt auch musikalisch noch mal hin. Direkt nebenan, in der Leopoldstraße hat sich in den 60er Jahren eine Künstlerkommune gegründet, aus der erst die Band Amon Düül, dann die abgespaltene Formation Amon Düül 2 hervorgegangen ist. Beides Krautrock-Projekte mit stark experimentellem Einschlag. Bei Amon Düül 2 singt eine Zeit lang Stefan Zauner, der später eine Pop-Band gründet, die musikalisch ganz anders unterwegs gewesen ist. Die Münchner Freiheit. Mit Songs wie „Ohne Dich (schlaf ich heut Nacht nicht ein)“ und „Tausendmal Du“ sind sie in den 80er Jahren in den Charts vertreten. Und auch mit der orchestralen Bombast-Nummer „Solang' man Träume noch leben kann“. Ja, ich weiß, ganz schön kitschig. Aber auch so klingt München.

**Musik 9 (4:14)****Stefan Zauner/Aron Strobel (Arr.: Andrew Powell)****Solang' man Träume noch Leben kann****Münchener Freiheit, London Symphony Orchestra, Ltg. Andrew Powell****Label/Katalognr.: CBS - 652942 3, LC 00149, SWR M0058296 006**

Andrew Powell war der Dirigent des London Symphony Orchestra, und das hat die Münchener Freiheit begleitet in ihrem Über-Hit „Solang' man Träume noch Leben kann“. Das wars für heute von der SWR2 Musikstunde aus München... ich bin Christian Möller, vielen Dank fürs Zuhören, machen Sie es gut, tschüß!